

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags- und Feiertagsbeilagen vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Rgr. Inserate werden bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr angenommen und kostet die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 8 Pfennige.

N^o 3.

Mittwoch, den 10. Januar.

1872.

Politische Umschau.

Die gesetzgeberische Thätigkeit hat im gesammten Deutschland seit Gründung des Reiches einen mächtigen Aufschwung genommen. Ein neues Staatsleben bedarf einer Fülle organischer Einrichtungen, die nicht unmittelbar in die grundlegende Verfassung aufgenommen werden können. Es muß sich diese Einrichtung durch eine hochgespannte Arbeit schaffen; es muß sie rasch schaffen, damit keine gefährliche Stockung eintritt. Was bisher von Gesetzen in's Leben und in die Wirklichkeit gerufen wurde, hat unleugbar eine freisinnige Grundlage, ohne eigentlich den Character einer Parteigesetzgebung an sich zu tragen. Man ist den natürlichen Antrieben gefolgt, die der Gang der Entwicklung bereits in den norddeutschen Bund gelegt hat. Denn der norddeutsche Bund, obwohl zum Theil im Gegensatz gegen die liberale öffentliche Meinung geschaffen, kam doch innerhalb eines beschränkten Umfanges dem Ideal der liberalen Partei näher und es war von Anfang an den Einsichtigeren klar, daß er sich in seiner Entwicklung auf die populären Kräfte der Nation stützen müssen, folglich auch die Gesetzgebung nur von liberalen Grundsätzen ausgehen könne. Diese Entwicklung ist deshalb gerade mit so großer Stetigkeit und Sicherheit erfolgt, weil das leitende Bundeskanzleramt stark und mächtig genug war, um dem Liberalismus entgegenzukommen, ohne dem Verdacht der Schwäche zu verfallen. War doch der Liberalismus weit entfernt, die Centralgewalt zu schwächen, zu einem Spielball der Parteien zu machen. Im Gegentheil suchte er ihre Macht zu mehren und sie mit den Befugnissen auszustatten, deren sie bedurfte, um die allgemeinen Interessen der deutschen Nation wirksam zur Geltung zu bringen. Volksvertretung und Regierung waren dabei auf ein gemeinsames Wirken angewiesen; sie haben von einander Zugeständnisse gefordert und erhalten. Keine der beiden Gewalten suchte in der Schwäche der anderen ihre eigene Stärke. Autorität und Freiheit bewegten sich in gleicher Richtung, einander fördernd und unterstützend.

Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß im deutschen Reiche dieselben Antriebe, wie im norddeutschen Bunde, in noch verstärktem Maße wirken.

Sieheunzwanzigster Jahrgang.

Der große Machtzuwachs, den wir dem Jahre 1871 verdanken, ist der Nation und ihrer politischen Freiheit zu Gute gekommen. Auch der Einzelstaat kann sich den Einwirkungen dieser liberalen Bewegung nicht entziehen, wie dies mannichfache Gesetzesvorlagen sowohl bei uns als in anderen deutschen Ländern beklunden. Wenn trotzdem die conservative Partei diesen Aufschwung beklagt, weil sie von ihm eine Gefährdung aller der Ordnungen erblickt, auf welchen staatliche Organismen beruhen, so ist dies nur ein Beweis, wie wenig sie die große Zeit versteht, in der wir leben. Sie thäte besser, die frische Thätigkeit an der Sache des Fortschritts und der nationalen Wiedergeburt dem Schmolzen vorzuziehen. Vertrauen auf die Entwicklung der Gegenwart — das ist für alle Classen der bürgerlichen Gesellschaft das beste Mittel, um ihren berechtigten Einfluß in die neue Zeit mit hinüber zu nehmen.

Die preussische Regierung hat sich zu vorbereitenden Schritten auf dem Gebiet der Socialgesetzgebung gedrungen gefühlt. Zu diesem Zwecke fanden Vorberatungen im Handelsministerium mit Abgeordneten und anderen sachmännischen Persönlichkeiten statt. So weit preussische Blätter in diese Angelegenheit eingeweiht sind, soll sich der Schutz für die arbeitenden Classen lediglich auf Dinge erstrecken, die man von jeher der Fürsorge des Staates zuerkannt hat. So ist man nach diesen Mittheilungen davon zurückgekommen, die freie Concurrnz und ihre Folgen unbedingt gelten zu lassen. Maßregeln, die in dieser Beziehung dem Arbeiter Schutz gewähren sollen (wie z. B. Ausschließung der Sonntagsarbeit, Schutz der Frauen und Kinder gegen die Ausbeutung in Fabriken etc.), haben sogar die wärmste Fürsprache von volkswirtschaftlichen Koryphäen (Schulze-Delitzsch) gefunden. Gleichermassen ist die Hebung des Arbeiterstandes durch Unterrichts- und Fortbildungsschulen in's Auge gefaßt worden. So sehr man mit dieser intellektuellen Hebung des Arbeiterstandes einverstanden sein kann und muß, so fraglich bleibt doch die Aufnahme, welche ein Gesetz über Beschränkung der Arbeitsstunden finden wird. Mag sein, daß der Staat berechtigt ist, gegen Ausschreitungen der Arbeitsgeber auch nach dieser Richtung hin vorzugehen, aber Niemand wird glauben, daß damit eine Lösung der socialen Frage herbeigeführt werden

kann. Möge man Gesetze machen, welche man nur wolle, die sociale Bewegung verschwindet damit nicht aus der Welt, sie wird nach wie vor fortbauern. Immerhin aber kann man sich über die Ansätze freuen, die von der preussischen Regierung unternommen werden, um den Ansprüchen der arbeitenden Classen, soweit dieselben von der öffentlichen Meinung als gerecht und billig anerkannt sind, auch von Seiten des Staates Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

In den Abgeordnetenkreisen des österreichischen Reichsraths wird ein Antrag auf Veretzung der Mitglieder des Ministeriums Hohenwart in den Anklagestand vorbereitet. Ein Theil der „Wiener Pr.“ unterstützt dieses Vorgehen der Abgeordneten. „Unterläßt das Abgeordnetenhaus“, sagt die „Deutsche Z.“, „diesen nothwendigen Schritt, dann ist die Aera Auersperg nur eine kurze Episode — gewesen. Dann kommt binnen Kurzem die Zeit, wo wieder der deutsche Gedanke nochmals aufgerufen wird zum Schutze des Reiches und der Verfassung. Nur fragt es sich, wie lange der deutsche Gedanke sich diese Aschenbrödelrolle gefallen lassen werde?“ Andere Wiener Organe, z. B. die „Presse“, sind gegen Einbringung des Antrages, indem genanntes Blatt ungefähr folgert: „Es kommt bei einem solchen Antrage ja schließlich doch nichts heraus, da ohne die Stimmen der Polen die zur Annahme derselben erforderliche Zweidrittel-Majorität nicht zu erreichen ist.“ Dies sollte nach unserer Meinung für die Verfassungspartei keinen Grund abgeben, eine moralische Pflicht zu erfüllen. Auf große Erfolge darf man freilich keine Rechnung machen, zumal wenn die Behauptung czechischer Blätter sich bewahrheitete, daß Graf Hohenwart in solchem Falle dem Staatsgerichtshofe ein über alles Erwarteten reiches und interessantes Material übergeben werde. Graf Hohenwart habe so wie die czechischen Führer eine vollkommene Registratur und ein beweisgültiges Tagebuch über alle Vorgänge bei dem Ausgleich geführt. Aus diesem Tagebuche gehe unzweifelhaft hervor, daß zwischen Hohenwart und den czechischen Führern nichts gesprochen, kein Schritt gethan worden sei, ohne Wissen, Willen und Zustimmung des Kaisers. Graf Hohenwart würde dem Gericht darthun, daß die Fundamentalartikel zwischen dem Kaiser und den czechischen Führern festgesetzt worden, daß er nur der Vermittler gewesen und rücksichtlich jedes Absatzes werde er den Beweis erbringen, daß der Kaiser denselben persönlich angenommen und genehmigt habe. — Mag dem nun sein wie ihm wolle; dies Alles entbindet die Verfassungspartei nicht von der Pflicht, durch Thatfachen jeder zukünftigen Lust zu Verfassungsbrüchen mit allen gesetzlichen Mittel entgegen zu wirken. — Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über Aufhebung der Prügel- und Kettenstrafe, sowie über Abschaffung des Blutgeldes, womit abermals ein Ueberrest der früheren feudalen Zustände aus dem Wege geräumt worden.

In Italien spricht man neuerdings wieder ernsthaft von einer Ministerkrise. Weshalb? Je

nun, das Ministerium Ranza-Sella ist seit zwei Jahren am Ruder und deshalb verdient es nach Anschauung der Italiener den Tod. Geldleistungen kann es freilich nicht aufweisen, noch weniger aber braucht es sich seiner Thaten zu schämen. Das Ministerium hat während des deutsch-französischen Krieges die Stimmung der Nation verstanden und ist allem Drängen und Locken der Franzosen und Franzosenfreunde zum Trost neutral geblieben. Aber gerade dies rechnen viele Italiener ihm nicht als Verdienst an; denn noch immer blicken sie auf Louis Napoleon als ihren angebeteten Abgott. Eine größere Niedergeschlagenheit kann man sich nicht vorstellen, als die mancher Italiener in jenen Tagen war, wo Papa Louis bei Sedan gefangen genommen wurde. Denn ihn betrachten sie noch immer als unentbehrlichen Wall wider den Andrang der Revolution. Wenn es auf diese Sorte Patrioten angekommen wäre, würde die Regierung nun und nimmermehr in Rom eingerückt sein, denn damit beleidigte man ja den gestürzten Gönner. Ja wenn es das Glück mit sich brächte, daß Louis Napoleon wirklich morgen oder übermorgen nach Paris zurückkehrte, sie zögen auf seinen Wink sofort wieder ab von Rom. Daß solche Menschen an Stelle der jetzigen Minister französische Raketen-Naturen wünschen und deshalb an Ministerkrisen arbeiten, begreift sich sehr leicht.

Nach Berichten aus Rumänien hat nun auch der Senat die Eisenbahn-Convention in der von der Abgeordnetenkammer genehmigten Fassung mit 51 gegen 6 Stimmen angenommen. Das Grundcapital der Gesellschaft, welches ursprünglich dem Betrag der deponirten Obligationen entsprechend auf 52,340,500 Thlr. festgesetzt war, ist infolge weiterer Beitritte von Obligationen-Besitzern auf 57,626,900 Thlr. erhöht worden. Um die Vertheilung der Obligationen zu erkennen, ist es von Interesse, die den einzelnen Depositionsstellen übergebenen Beträge zu vergleichen. Es wurden deponirt in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft 25,723,700 Thlr.; bei S. Bleichröder in Berlin 12,780,200 Thlr.; an auswärtigen Plätzen 19,123,000 Thlr. Von der letzteren Summe fielen beispielweise auf London 2,663,500 Thlr.; auf Wien 2,421,100 Thlr. auf Frankfurt a. M. 580,400 Thlr.; auf Köln 268,100 Thlr.; auf Hannover 1,724,000 Thlr. Die rumänische Frage war also eine eminent deutsche.

Die Verstimmung, welche man in Frankreich über den bekannten December-Erlaß des Fürsten Bismarck empfand, macht nun doch einer besonneren Anschauung Platz. Auf wie lange, ist freilich fraglich. Vorläufig beginnen doch aber die Franzosen einzusehen, daß sie mit den verrückten Attentaten auf die Deutschen zumeist sich selber schaden. Deshalb sind, wie der „Moniteur“ berichtet, die Präfecten der occupirten Departements angewiesen worden, gegen alle Ausschreitungen künftig hin auf das Entschiedenste vorzugehen. Der „Moniteur“ hofft demgemäß, daß die Deutschen fortan keine Ursache zur Klage mehr haben werden.

Berlin, 8. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete der Abg. Richter seine Interpellation, betreffend die aus dem letzten Kriege vermißten Angehörigen der preussischen Armee. Der Kriegsminister v. Roon beantwortete die Interpellation.

Der Kriegsminister erklärt Folgendes: Die Zahl der Vermißten in der Armee des Norddeutschen Bundes einschließlich der Badenser, jedoch ohne das sächsische Armeecorps, beträgt derzeit 3241 Mann. Hierin sind inbegriffen die nach Verlust der Recognitionsmarke Gefallenen, sowie ein großer Theil der in der Gefangenschaft Verstorbenen. Der Kriegsminister erkennt an, daß unsere Gefangenen und Verwundeten theilweise mit schöner Humanität behandelt worden sind, spricht aber gleichzeitig seinen Abscheu aus über die nachweisbare bestialische Ermordung einiger derselben. Die Nachforschungen ergaben, daß in den Pyrenäen und in Algier keine Gefangenen existiren. In Algier waren überhaupt, außer einigen Matrosen, keine deutschen Gefangenen. In Frankreich befinden sich nicht ganz ein Hundert untransportable deutsche Verwundete, die wohlverpflegt und versorgt werden. Es sei wenig Aussicht vorhanden, daß ein verloren Geglaupter wieder zurückkehre. Bezüglich der Frage der Todeserklärungen werde das Nöthige gethan werden.

Halbamtlich werden wir belehrt, daß die Träger eiserner Kreuze amtlich nicht auf den Titel Ritter, sondern nur auf den Titel „Inhaber“ Anspruch haben, sowohl die Ritter (Bardon! Inhaber) der Kreuze von 1813 und 15 als die von 1870-71. Bezüglich der Damen ist es umgekehrt. Mancher galante Herr ist zwar der Ritter einer schönen Dame, aber bei Leibe nicht ihr Inhaber.

(Die Geburtsstunde des Ultracatholicismus.) Als der Erzbischof von München vom Concil zurückkehrte, wo er sich schließlich, wie die Mehrzahl der deutschen Bischöfe, muthvoll der Unfehlbarkeit — unterworfen hatte, wartete ihm am andern Tag die Münchner theologische Facultät auf unter Führung Döllinger's. Dieser beschränkte sich auf Worte der Begrüßung. Der Erzbischof dankte. Nach einer Pause hub er an: „Roma locuta est. Die Folgen davon kennen die Herren selbst. Wir können nichts Anderes thun, als uns darein ergeben.“ Nachdem der Erzbischof noch die Vergeblichkeit aller Mühen der Minorität in Rom, die Unfehlbarkeit wenigstens einzuschränken, geschildert, schloß er mit den Worten: „Wollen wir also auf's Neue für die heilige Kirche zu arbeiten anfangen?“ Da fuhr Döllinger scharf heraus: „Ja, für die alte Kirche.“ Mit Mühe unterdrückte der Erzbischof seinen Zorn und sagte: „Es giebt nur Eine Kirche, keine neue und keine alte.“ Da warf Döllinger die Worte dazwischen: „Man hat eine neue gemacht!“ Der Erzbischof versuchte nun zu erklären, daß es in der Kirche und in den Lehren immer Veränderungen gegeben habe. Döllinger und Abt Haneberg aber blieben fest, trotz der Thränen, die der Erzbischof vergoß. Der Riß war geschehen. In dieser dramatisch bewegten Scene liegt der Keim zur Begründung der in München geschaffenen „altkatholischen“ Kirche!

Die Soldaten der Münchener Garnison haben am Weihnachtsfeste den König Ludwig extra hoch leben lassen; denn er hatte jedem eine Menagezulage von 24 kr. zukommen lassen.

L'hiers will das Schwert Frankreichs schärfen für die Revanche. Die Heeresmacht soll um den 4. Theil erhöht werden. Statt der 120 Infanterieregimenter sollen 150, statt 350,000 Mann 450,000 unter den Fahnen gehalten werden. Dieses Schärfen kostet viel Geld, fast 600 Mill. Franks mehr als seither; dieses ungeheure Plus soll durch Steuern auf die nothwendigsten Verbrauchsgegenstände aufgebracht werden.

Bei der am 7. Januar in Paris stattgefundenen Ergänzungswahl wurde Baurain mit 121,158 Stimmen zum Deputirten erwählt. Victor Hugo erhielt 93,423 Stimmen.

In der Stadt Charleville, wo deutsche Truppen liegen, giebt's böses Blut. Am Weihnachtsabend wurden in einer großen Markt- und Wirthschaftsbude ein deutscher Unteroffizier und ein Hornist überfallen und gestochen. Der Unteroffizier erhielt einen Stich in die Leber und starb, der Hornist, dem Stirne, Nase und Backen aufgeschlitzt wurden, liegt schwer darnieder; es waren zwei sehr brave Leute. Die Compagnie hatte am Abend eine Christbaumverloosung! die Beiden hatten nach derselben in vollem Vergnügen heimlich die Caserne verlassen und die nicht weit davon befindliche, mitten in der Stadt liegende Bude besucht. Unbewaffnet, wie sie waren, wurden sie von Franzosen angegriffen und meuchlerisch so schrecklich zugerichtet. Die natürliche Aufregung unter den deutschen Soldaten wurde noch vermehrt, weil der Budenbesitzer bei seinem Verhöre vorschützte, er kenne die Bande, die bei ihm eingeklehrt, gar nicht. Gestern Abends 9 Uhr nun, nachdem den ganzen Abend Baiern und Preußen Arm in Arm auf den Straßen herumgegangen, ertönte plötzlich ein kräftiges deutsches Hurrah, und ebenso plötzlich hatten Preußen und Baiern die Wirthschaftsbude mit ihrem Inhalte buchstäblich in Trümmer verwandelt. Als die deutschen Patrouillen herankamen, war kein Soldat mehr zu sehen, und die vielen Franzosen, welche sich auf dem Plage versammelt hatten, wurden von den abziehenden Soldaten über den Haufen geworfen. Am selben Abend haben ein Duzend preuß. Artilleristen in Mezières in einem Café einige 40 Franzosen durchgeprügelt, dabei aber auch 3 Verwundete zurückgelassen.

Wer den Erbkaiser Napoleon für einen armen Mann hält, ist in einem großen Irrthum. Er hat allein bei dem Londoner Bankhause Baring Brothers für 124 Millionen Staatsobligationen, meist amerikanische, russische, preussische, englische, auch Eisenbahnactien u. deponirt. Ebenso hat er bei der Brüsseler und Amsterdamer Bank ein großes Vermögen angelegt. Auch die Kaiserin Eugenie hat nicht aus Noth einen Theil ihrer Juwelen verkauft, sondern weil sie keine Gelegenheit mehr hat, solchen kostbaren Schmuck tragen zu können. Dieselbe besitzt außerdem in Spanien einen großen Complex von Gütern und Weinbergen. Papst Pius ist seit einiger Zeit wieder ungemein redselig; er spricht bei jeder Gelegenheit und verläßt es dabei nie, den Triumph seiner Sache in

balbigste Aussicht zu stellen. Dieser Tage hielt er gar eine Art Truppenrevue ab. Papst Pius, wenn er auch sich als Gefangener des Königs von Italien betrachtet, hält sorgsam die Einbildung aufrecht, daß er noch eine Armee habe, und sein „General“ Canzler führt nach wie vor den Titel eines Waffenministers. Von dieser „Armee“ nun hatte sich vor einigen Tagen, vom Canzler geführt, eine Deputation von 250 päpstlichen Ex-Offizieren im Vatican eingefunden, deren Sprecher, der General, Sr. Heiligkeit um den apostolischen Segen anflehte. Dieser wurde nach einer belobenden Ansprache auch gewährt, worauf die „glorreichen Trümmer der heroischen Armee“ sich in guter Ordnung zurückzogen.

S a c h e n.

Die erste Kammer genehmigte am 8. d. nach längerer Debatte, an der sich die Abgg. von Posern, Dr. Koch, v. Erdmannsdorf, v. Falkenstein, v. Bose und Referent v. König betheiligten, den Gesetzentwurf wegen Beschränkung des Patronatsrechtes nach den Anträgen ihrer Deputation. Sodann wurden die Differenzpunkte bei dem Entwurf über Abtretung von Grundeigenthum zu Wasserleitungen dadurch erledigt, daß die Kammer den jenseits gefaßten Beschlüssen beitrug.

Es ist eine auffallende Thatsache, daß die Correspondenzkarten immer mehr aus dem Verkehr verschwinden. Das Publikum bedient sich derselben nur noch in verhältnißmäßig seltenen Fällen, vornehmlich zu Mahnungen. Der Grund ist ohne Zweifel die zu hohe Lage von 1 Groschen; die

Karten dürften ohne Zweifel in weit größerem Umfange benutzt werden, sobald sich die Postverwaltung dazu entschließen würde, das Porto auf $\frac{1}{2}$ Groschen zu ermäßigen.

B e r m i s c h t e s.

Von dem Postzeitungsamt in Berlin können 3500 deutsche Zeitungen bezogen werden. In den sächsischen Herzogthümern, Reuß und Schwarzburg, Henneberg und in Erfurt erscheinen allein 60 und einige Zeitungen. (S. Mosses Zeitungscatalog.) Bei dieser ungemeinen Fruchtbarkeit ist es ein wahres Glück, daß Einem jede Zeitung deutlich und eindringlich sagt, welche Zeitung man halten soll. Da kommt man doch nicht in Verlegenheit.

— In einem nahe liegenden Dorfe bei Fulda wurde kürzlich von einem Deconomen ein Schwein geschlachtet und von dem gerichtlich bestellten Sachverständigen auf Trichinen untersucht. Statt der gefürchteten Thierchen fand man in dem Magen des Cadavers einen goldenen Ring und eine Münze vor, welche beide nach der eingeschriebenen Jahreszahl aus dem dreißigjährigen Kriege stammen und nicht von unbedeutender Größe sind. Der Besitzer des Schweines vermuthet nun das Vorhandensein eines bedeutenden Schatzes auf seinen Gütern, der werthvoll genug sei, um genaue Nachforschungen darnach anzustellen.

R e p e r t o i r

des Königl. Hoftheaters zu Dresden, vom 10. bis 13. Januar.
Mittwoch: Kriemhilds Rache. (Die Nibelungen.) Trauerspiel in 5 Acten, von Hebbel. — Donnerstag: Alerste. — Freitag: Krisen. — Sonnabend: Die lustigen Weiber von Windsor.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Gemäßheit § 60 der Militär-Ersatz-Instruction werden alle diejenigen militärpflichtigen Personen, welche

a) im Jahre 1852 geboren

oder

b) bei der letzten Recrutirung aus irgend einem Grunde zurückgestellt worden sind und im Verwaltungsbezirke des unterzeichneten Stadtraths sich aufhalten, hierdurch aufgefordert, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1872

und zwar von **Vormittags 9—12 Uhr** und **Nachmittags von 3—5 Uhr** mit Ausschluß der Sonntage in unserer Raths-Expedition unter Vorzeigung ihrer Geburts- oder Gestellscheine sich entweder persönlich anzumelden oder durch ihre Aeltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren sich anmelden zu lassen.

Militärpflichtige, welche diese Anmeldung unterlassen, können je nach dem Grunde der Fahrlässigkeit oder Absichtlichkeit, welchem die unterlassene Anmeldung zuzuschreiben ist, unter Verlust

a) der Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen,

b) des aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruchs auf Zurückstellung, bez. Befreiung vom Militärdienste,

vorzugsweise zum Militärdienste herangezogen und außerdem mit Geld bis zu 10 Thalern oder verhältnißmäßig mit Gefängniß bestraft werden.

Zugleich werden die Militärpflichtigen auf die Bestimmung in § 59 sub 2 der Militär-Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 aufmerksam gemacht, wonach Diejenigen, welche im Laufe des Jahres, in welchem sie sich anzumelden haben, den Wohnort oder Aufenthaltsort in einen anderen Musterungsbezirk verlegen, dies sowohl bei ihrem Abgange der Behörde des Ortes, welche sie verlassen, als auch der des neuen Domicils, beziehentlich Aufenthaltsort zu Berichtigung der Stammlisten binnen drei Tagen bei Vermeidung einer bis zu 10 Thalern ansteigenden Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe anzumelden haben.

Bischofswerda, am 29. December 1871.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.

Sin.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch noch ganz besonders daran erinnert, daß die Frist zur Anmeldung der Hunde behufs Erhebung der Hundesteuer mit dem heutigen Tage abläuft, und daß versäumte Anmeldung die auf die Hinterziehung der Hundesteuer angeordnete Strafe von Drei Thalern nach sich zieht; zugleich macht man wiederholt darauf aufmerksam, daß die gelösten Hundesteuermarken an den Halsbändern der Hunde zu befestigen sind, und daß Besitzer solcher Hunde, welche außerhalb der Häuser und Gehöfte ohne die für das laufende Jahr gültige Steuermarken betroffen werden, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, um Einen Thaler zu bestrafen sind.

Bischofswerda, den 10. Januar 1872.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.

Sim.

Bekanntmachung.

Die auf den 10. dss. Mts. anberaumte Viehauction im Köstlichen Gehöfte zu Rothnaußitz ist wieder aufgehoben worden.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 8. Januar 1872.

Schüze.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Braunkohlen,

in trockner Waare, sind vorläufig noch auf unserem Werke vorräthig, was zur Beantwortung vieler Fragen bekannt macht

Schmiedwitz, Anfang Januar 1872.

das Braunkohlenwerk von Scheumann & Co.

Im Auftrage: Zieschank.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilern für 1871

circa 79 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1871 wird am Ende des Monats Mai dss. Js. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Bischofswerda, den 5. Januar 1872.

Friedr. Beyer,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Die Sächsische Feuerversicherungs-Genossenschaft in Chemnitz

versichert Mobilien, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brandschaden unter vortheilhaften Bedingungen und gegen möglichst billige Prämien mit Antheil an den Jahresüberschüssen. Die Unterzeichneten empfehlen sich als Agenten der Genossenschaft zur Annahme von Versicherungen und sind stets bereit, Aufschluß über Wesen und Zwecke der Genossenschaft zu ertheilen, sowie Prospective, Statuten mit Versicherungsbedingungen und Formulare zu Versicherungsanträgen gratis abzugeben und solche auf das Gewissenhafteste auszuführen.

M. Janitz in Burkau und
Heinrich Preu in Bautzen.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

32 Millionen 128,481 Gulden 11 Krz. Ö. W.

- a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, dafern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerichaden;
- b) gewährt Versicherungen auf das Leben der Menschen in der mannichfaltigsten Weise gegen biligste feste Prämien und stellt die Policen in preussisch Courant aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1870 für 12,228 Schäden die Summe von **4 Millionen 929,316 Gulden 20 Krz. ö. W.**

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten

**Ernst Walther in Bautzen,
Leop. Seyferth in Königsbrück,
Th. Vogel in Grossröhrsdorf.**

Solz-Auction zu Schmölln.

An der Bischofswerdaer Grenze, nahe am Schmöllner Wege, sollen
Freitag, den 12. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr an,
(bei günstigem Wetter)

- circa 315 meist starke weiche Klöcher,
- = 54 dergl. Stämme,
- = 14 Mandeln Stangen und
- einige Partien weiches Scheitholz

an die Meistbietenden bei einem Viertel Anzahlung und den noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Rittergut Schmölln, den 5. Januar 1872.

Die Forstverwaltung.

Weber-Handwerkszeug-Verkauf.

Künftige: Sonntag, als den 14. d. M., sollen von Nachmittags 3 Uhr an in Nr. 157 zu Nieder-Burkau eine größere Partie Weber-Handwerkszeug, worunter ein guter Webstuhl befindlich, gegen Baarzahlung verkauft werden.

Gebundstroh, Ueberkehr, Siferspreu ist zu verkaufen auf dem Stadtgut Bischofswerda.
E. Herzog.

Einem geehrten Publikum von Bischofswerda, Bretinig, Hauswalde und Großröhrsdorf die ergebnste Anzeige, daß ich fast täglich nach **Bischofswerda** fahre und **Botengeschäfte** besorge. Ich bitte, gefällige Aufträge bei Herrn Fleischermstr. Friedrich Hause in Bischofswerda, Camenzer Straße, niederzulegen.
Achtungsvoll
Fr. Philipp in Bretinig.

Spielarten sind stets zu haben bei
Fr. Man.

Die ächte Kob. Sügmilch'sche Ricinusöl-Pommade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für

Bischofswerda	Herr Fr. Man,
Elstra	= Otto Stephan,
Großröhrsdorf	= F. W. Schöne.



Reparatur u. Verkauf aller Arten Uhren von
F. Lohse, Uhrmacher, Dresdner Str.

Mittel gegen Husten.

Ich bediente mich bei meinem hartnäckigen Husten einige Zeit des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups aus Breslau und zwar mit dem günstigsten Erfolge, und kann ich den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup jedem Brustleidenden bestens empfehlen.
Meißen. J. Hemmert,
Maler auf der Kgl. Porzellanfabrik.

Nur acht ist der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** zu bekommen bei
**C. Meissner in Bischofswerda,
F. E. Wetzke in Neustadt,
J. E. Mehlhorn in Stolpen.**

**Rohe und gereinigte Carbolsäure,
Carbolsäure mit Eau de Cologne,
Carbolsäure,
Chlorkalk etc. zum Desinficiren**
empfehlen gegen ansteckende Krankheiten
die Apotheke zu Bischofswerda.

Achtung!

Meinen Patienten hiermit zur Nachricht, daß ich nächsten Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Januar, im Gasthaus zur goldenen Sonne in Bischofswerda zu sprechen bin.

Gleichzeitig sehe ich mich veranlaßt, wegen der Verhütung der Blatter-Krankheiten folgende Bemerkung zu machen: Nachdem diese Blattern, sowie auch andere Leiden, nur infolge entzündlicher Krankheitsstoffe veranlaßt — und es namentlich sehr darauf ankommt, in welcher Menge überhaupt solcher Substanzen unter der Haut verborgen sind — welche natürlicher Weise zu größeren Ausdünstungen Veranlassung gegeben und andere, welche ebenfalls mit ähnlichen Stoffen behaftet sind, um so mehr und leichter angesteckt werden. — Um also diese Stoffe zu entfernen, habe ich dafür zwei Salben zusammengestellt, mit welchen man den Körper genau prüfen kann, sind derartige entzündliche Stoffe nicht vorhanden, so erfolgt auch keine Ausscheidung — sollten dieselben aber in griesartigen Blütbläschen zum Vorschein kommen, dann läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß selbige seiner Zeit zu Blattern und anderen Leiden Veranlassung geben würden.

Und wenn schon Erwachsene sich weniger dazu geeignet finden, sich einer genauen Untersuchung zu unterziehen, umsomehr erlaube ich mir die Eltern darauf aufmerksam zu machen, welche um das Wohl ihrer Kinder besorgt sind, sie vor obigen Krankheiten zu schützen.

Die betreffenden Mittel, nebst einer genauen Gebrauchs-Anleitung, welche beisammen in ein Etuis verpackt sind, habe ich jederzeit bei mir, und können dieselben für den Preis von 1 Thlr. 10 Ngr. in Empfang genommen werden. Nähere Aufklärung noch mündlich.

Eltern, welche nicht in der Lage sind, Geldauslagen zu machen, mögen sich gefälligst mit ihren Kindern Montags zu mir bemühen, wo ich dieselben unentgeltlich prüfen, und untersuchen werde, damit auch sie von den Blattern verschont bleiben.

F. V. Dinkler.

Daß der Unterzeichnete dieses Jahr wieder mit Tauben handelt, zeigt er hierdurch an und bittet um geneigten Zuspruch.

Julius Rentsch in Großröhrsdorf 174.

Ein Schmiedegeselle

findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit beim Schmiedemeister Köhler in Brettnig.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten bei **J. Lommatsch**, Baukner Str. 57.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Weißgerber zu werden, findet eine Stelle bei

Bernhard, Kirchgasse Nr. 147.

Ein Spazierstock ist gefunden worden. Abzuholen bei **E. Lau** in Schönbrunn.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben und Kammer oder 1 Stube und 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, Mietpreis 30—40 Thaler, zu Ostern oder spätestens zu Johanni zu beziehen, wird von einer pünktlich zahlenden Familie gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Sofort zu miethen gesucht

wird ein Local, welches sich zu einer Feuerwerkstätte eignet.

Adressen bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Bertauscht

wurde am Neujahrstag in der Kirche ein Cylinderhut und bittet man, denselben auszutauschen bei Herrn **Heinrich Petritz** hier.

Gefunden

wurde ein Gebund **Saru**. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Infectionsgebühren zurückerhalten in Ober-Putzkau Nr. 27.

Ein Pinscherhund



ist zugelaufen und abzuholen in Frankenthal Nr. 141.

Der Finder einer **Brille** wolle sie gegen Belohnung abgeben in der Expedition d. Bl.

Verloren wurde am Sonntag früh von der Bahnhofstraße bis in die Glashütte eine **Pelz** mit **u** **z** **e** von Bisam. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.



Sorten Kuchen

Von heute ab empfiehlt täglich frische **Pfannenkuchen**, frisches **Theegebäck** und verschiedene die Conditorei von **August Rumpelt's Wwe.**

Der in Nr. 1 d. Bl. angezeigte

Tanz-Unterricht

beginnt **Montag, den 15. Januar**, im Saale des Gasthauses zur goldenen Sonne. Anfang Abends 8 Uhr.

Bischofswerda, den 9. Januar 1872.

L. Börner, Tanzlehrer.

Jugendverein

junger Landwirthe

in **Forker's Restauration** in Stolpen.

Sonntag, den 14. Januar,

wozu Mitglieder und Gäste freundlichst eingeladen werden. **Die Vorsteher.**

Gesang-Concert und Ball

Sonntag, den 14. Januar,

im **Erbgericht Großdrebniß**,

gegeben vom Gesangverein zu Bühlau.

Anfang 7 Uhr.

Es laßt hierzu ergebenst ein

Carl Steglich.

Erbgericht zu Rammenau.

Morgen Donnerstag, den 11. Januar,

Karpfenschmauß und Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Moritz Janwald.

FrISCHE Braunbierhefen

empfehl't fortwährend das Milchgewölbe von
F. Förster, Bautzner Straße.

Sonntag, den 14. Januar d. J.,
im Erbgericht zu Schmiedefeld

musikalisch-declamatorische

Abendunterhaltung

zur Anschaffung physikalischer Schulapparate,
veranstaltet mit Kindern von

Julius Liebers, Lehrer.

Entrée 2 Ngr. Anfang 7 Uhr.

Gewerbeverein.

Heute Mittwoch, den 10. Jan., Abends
18 Uhr, Versammlung im Vereinslocal.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Hrn. Kaufm.

F. A. Scheumann über
das Geld;

2) Beschlußfassung wegen des
am 2. Febr. abzuhaltenden
Stiftungsfestes und

3) Gewerbliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Militärverein

Bischofswerda und Umgegend.

Sonntag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
Monatsversammlung im gewöhnlichen Vereinslocale.

Wegen demnächst stattfindender Rechnungsablegung
werden diejenigen Mitglieder, welche mit Monats-
beiträgen noch im Reste sind, ersucht, an diesem
Tage dies abzumachen. D. B.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an den
verstorbenen Gutsbesitzer Friedrich Heinrich in
Goldbach haben, werden gebeten, sich längstens bis
zum 14. d. M. an Carl Hartmann in Goldbach
zu wenden. Der Vormund.

Herzlicher Dank.

Mit dankerfüllten-Hezen können wir nicht unter-
lassen, den Mitgliedern der Gemeinde Fischbach,
deren Soldaten den drohenden Feind mit bezwingen
halfen, für die ertheilten reichen Liebesgaben den
innigsten Dank auszusprechen. Möge Gott diese
Gaben der Liebe allen den edeln Gebern lohnen und
segnen!

Fischbach, den 2. Januar 1872.

Die unterzeichneten dankbaren:

F. Wagner. C. Müller.
G. Zeiler. C. Boden.
F. Lange. A. Forster.



Herzlichen Dank

für die außerordentliche Theilnahme beim Be-
gräbniß meines guten Mannes, des

Herrn Carl Heinrich Pohlank,

namentlich danke ich dem geehrten Stadtrath
und der Geistlichkeit der Stadt Bischofswerda,
für Gestattung des Lautens mit allen Glocken
während des Zuges durch die Stadt bis an
die Schmöllner Grenze, ferner danke ich Hrn.
Pastor Sichert in Schmölln für die am Grabe
gesprochenen Trostesworte, Hrn. Cantor Zwiesel
dieselbst und Hrn. Lehrer Mutschink in Demitz
für die Begleitung und Gesänge mit den
Kindern, auch danke ich dem Männergesang-
verein zu Schmölln für den Gesang der beiden
Trauer-Arien am Grabe und allen Denjenigen,
welche den Sarg und das Grab mit Palmen-
zweigen, Kränzen und Aukern so sinnreich
schmückten, sowie endlich Dank dem Gemeinder-
rath zu Schmölln und für die überhaupt so
zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Dresden, den 6. Januar 1872.

Die tiefbetrübte Wwe.

Auguste Pohlank.

Für die Beweise der Liebe und Freundschaft
während der Krankheit unseres lieben Gatten und
Bruders Friedrich Traugott Kunath,
sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, können wir nicht unterlassen, den innigsten
Dank darzubringen.

Belmsdorf, den 8. Januar 1872.

Die trauernde Gattin und Geschwister.

Dresdner Producten-Börse vom 4. Januar.

Weizen, weißer 81—88 Thlr., brauner 74—85 Thlr.
Roggen 57—62 Thlr. Gerste 55—60 Thlr. Hafer loco
45—49½ Thlr. Spiritus (100 Quart = 121½ Dr. R.)
22½ S.

Bautzner Producten-Preis.
vom 5. Januar 1872.

Weizen	6 Thlr. 15 Ngr.	bis 7 Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn	4 " 20 " "	4 " 22 " 5 "
Gerste	3 " 15 " "	3 " 20 " "
Hafer	2 " 2 " "	2 " 7 " 5 "
Erbsen	— " — " "	— " — " — "
Butter	in Bautzen 20 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf.	
à Kanne	Bischofswerda 18 " — " 19 " — "	

Druck und Verlag von Friedrich Kay, redigirt unter Verantwortlichkeit von Emil Kay in Bischofswerda.